



Brüssel, den 11. November 2019
(OR. en)

13398/19

JEUN 114
EDUC 449
SPORT 100
EMPL 561
SOC 741
DIGIT 166
SUSTDEV 163
CLIMA 295
ENV 914

VERMERK

Absender:	Vorsitz
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Betr.:	Eine Vision für die Jugendarbeit in Europa – Klimawandel, Jugend und Jugendarbeit - <i>Orientierungsaussprache</i> (<i>Öffentliche Aussprache gemäß Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Rates</i>) <i>[Auf Vorschlag des Vorsitzes]</i>

Nach Anhörung der Gruppe "Jugendfragen" hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier ausgearbeitet, das als Grundlage für die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 21./22. November 2019 dienen soll.

Rat (Bildung, Jugend, Kultur und Sport)

Brüssel, 21./22. November 2019

– Orientierungsaussprache zur Jugendpolitik –

"Eine Vision für die Jugendarbeit in Europa – Klimawandel, Jugend und Jugendarbeit"

– Diskussionspapier des Vorsitzes –

1. Die Klimakrise als drängendste globale Frage

Im Sonderbericht des Weltklimarats (IPPC) von 2018 wird eindringlich eine Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau gefordert, um die schlimmsten Folgen des Klimawandels zu vermeiden. Im Mai 2019 veröffentlichten die Vereinten Nationen einen "globalen Zustandsbericht" des Weltbiodiversitätsrates ("Global Assessment Report on Biodiversity"), der als Warnung der Weltöffentlichkeit angesichts einer Million vom Aussterben bedrohter Arten – auch im Zusammenhang mit dem Klimawandel – präsentiert wurde. 2019 veröffentlichte der Weltklimarat (IPPC) einen Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme und einen Sonderbericht über den Ozean und die Kryosphäre. In den letzten Jahren ist der Klimawandel immer stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und weltweit auf der politischen Agenda ganz nach oben gerückt.

2. Der Klimawandel als eine der wichtigsten Prioritäten der Europäischen Union

Die Europäische Union hat sich beständig für einen immer ehrgeizigeren Ansatz zur Eindämmung des Klimawandels eingesetzt. Die gefährlichen Auswirkungen des Klimawandels zu verhindern, ist heute eine ihrer wichtigsten Prioritäten. Sie hat sich Ziele für 2030 zur Verringerung der Treibhausgasemissionen, Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien und Verbesserung der Energieeffizienz gesetzt. Die wichtigsten Maßnahmen der EU bestehen aus einer Kombination von finanzieller Unterstützung und Regulierung. Aus einer aktuellen Eurobarometer-Umfrage geht hervor, dass junge Menschen den Schutz der Umwelt und die Bekämpfung des Klimawandels neben der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie der Bekämpfung von Armut und sozialer Ungleichheit als eine der wichtigsten Prioritäten der EU für die kommenden Jahren sehen.

Im Bereich Jugend wurde der Klimawandel in der Mitteilung der Kommission über eine neue EU-Strategie für junge Menschen (2019-2027) genannt. Ziel der Strategie sollte es nach dem Willen der Kommission sein, jungen Menschen zu ermöglichen, "sich Lebenskompetenzen anzueignen, um in einer sich verändernden Welt zurechtzukommen", wobei sich die Strategie insbesondere auf junge Menschen als lokale und globale Interessensträger konzentrieren sollte, denn, so heißt es: "Junge Menschen engagieren sich für die Bewältigung globaler Herausforderungen, insbesondere die Ziele für nachhaltige Entwicklung." Wenngleich die Jugendstrategie der Europäischen Union 2019-2027 keine konkreten Empfehlungen dazu enthält, welche Rolle die Jugend in Bezug auf den Klimawandel spielen sollte, so kommt darin doch das Ziel zum Ausdruck, "junge Menschen zu ermutigen und sie mit den notwendigen Mitteln auszustatten, sich als aktive Bürgerinnen und Bürger einzusetzen". In den europäischen Jugendzielen, die Teil der Strategie sind und den politischen Entscheidungsträgern in der EU als Anregung dienen sollen, wird anerkannt, dass "die Gesellschaft handeln muss, um den Klimawandel und die wachsenden Umweltbedrohungen zu bekämpfen."

3. *Junge Menschen: die ersten, die sich bewegen*

Interessant ist, dass – wie bei vielen anderen gesellschaftlichen Veränderungen auch – junge Menschen die ersten waren, die ihre Stimme erhoben haben.

Die "Fridays for Future"-Bewegung begann mehrere Monate vor der Veröffentlichung des Sonderberichts des Weltklimarats im Oktober 2018. Die Klimastreiks der jungen Menschen wurden rasch zu einer weltweiten Bewegung – und fingen an, die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zu ziehen. Wider alle Erwartungen, die Demonstrationen würden mit der Zeit abklingen, waren immer mehr junge Menschen bereit, auf die Straße zu gehen. Bei den Klimastreiks im September 2019 versammelten sich weltweit zwischen 6 und 8 Millionen Menschen zu Demonstrationen an 4 500 Orten in 150 Ländern. Dazu kommt, dass das Bewusstsein der Öffentlichkeit und die politische Debatte über den Klimawandel Rekordniveau erreicht haben, vor allem in der EU.

Die Aktionen der Jugend gegen den Klimawandel sind ein hervorragendes Beispiel dafür, wie junge Menschen dazu beigetragen haben, die politische Agenda voranzutreiben und die Handlungsfelder der Jugendarbeit auszuweiten. Das Bild, das hier entsteht, wirft eine Vielzahl neuer Fragen und Überlegungen auf.

4. Die Botschaft der jungen Klimaschützer

Der Klimaschutz-Aktivismus der jungen Menschen ist ein Phänomen, das zweifellos Beachtung verdient, auch aus der Perspektive der Jugendarbeit. Zunächst wäre zu erörtern, welche Art von Auftrag oder Botschaft an die Gesellschaft und die Entscheidungsträger aus der Tatsache hervorgeht, dass junge Menschen in großer Zahl und mit beeindruckender Energie und Beharrlichkeit eine striktere Klimapolitik fordern. In vielen Ländern wurden ihre Stimmen gehört; Politiker und Entscheidungsträger haben sie gelobt, ihre Forderungen als berechtigt bezeichnet und versprochen, sich für die Bekämpfung des Klimawandels einzusetzen – auch wenn in der Bevölkerung und in der Politik insgesamt noch keine Einigkeit zu diesem Thema besteht. Ermutigung seitens der Politik könnte jedoch manchmal zu wenig sein: Wenngleich die Sorgen junger Menschen verstanden und gewürdigt werden, so folgen doch nicht unbedingt viele Taten, sobald es etwa um konkreten Verzicht im eigenen Leben oder die Art der Unternehmensführung geht. Dies steht im Zusammenhang mit der wohl wichtigsten Aufgabe der Jugendarbeit: junge Menschen zu motivieren, zu aktiven Bürgerinnen und Bürgern zu werden, und ihr Vertrauen in die Bürgerbeteiligung zu stärken. Die jungen Streikenden bringen für ihre Aktionen viel Energie auf und erhoffen sich viel davon: Wenn nun der Eindruck entsteht, all das gehe ins Leere, könnte das ernste Folgen für ihr Vertrauen in eine aktive Bürgerschaft haben.

5. Neue Wege in der Pädagogik und Didaktik

Die Jugendarbeit sollte die Erfahrungen aus dem politischen Aktivismus junger Menschen im Bereich Klimawandel einbeziehen und auf die Klimasorgen der jungen Menschen eingehen, aber auch Meinungsunterschiede zulassen. Da die Jugendarbeit es ermöglicht, eine Vielzahl junger Menschen in verschiedensten Bereichen des Lebens zu erreichen, könnte auf diesem Weg das Interesse junger Menschen für den Klimawandel und für Umweltfragen geweckt werden. Jugendbetreuer sollten in der Lage sein, über den Klimawandel zu sprechen, und sie sollten sich der Auswirkungen des Klimawandels auf das Leben der Menschen und die Umwelt bewusst sein. Es geht dabei nicht nur darum, junge Menschen zu unterstützen, die bereits aktiv sind, sondern auch darum, kritisches Denken und Kreativität sowie Menschenrechte, demokratische Werte und aktive Bürgerschaft zu fördern, und auch darum, bestehende Konzepte in der Jugendarbeit zu überdenken und möglicherweise neu zu entdecken.

Es gibt bereits eine Vielfalt an Methoden im Bereich der Natur- und Umweltpädagogik, ebenso wie NRO, die sich auf diesen Bereich spezialisiert haben. Erlebnis- und Outdoor-Pädagogik sind in der Jugendarbeit nichts Neues. Es gibt Jugendzentren, die sich die Umwelterziehung zur Hauptaufgabe gemacht haben. In der heutigen Situation, in der junge Menschen immer öfter das Gespräch mit Jugendbetreuern über dieses Thema suchen, könnte es sinnvoll sein, unser vorhandenes Praxiswissen zu bündeln und – gemeinsam mit den jungen Menschen – an der Entwicklung neuer Aktivitäten und Methoden zu arbeiten.

Eine weitere Frage ist, wie die Aus- und Weiterbildung von Jugendbetreuern gestaltet werden kann, um ihnen zu helfen, den Erwartungen der jungen Menschen gerecht zu werden. Diese neue Situation eröffnet neue Möglichkeiten im Bereich der Pädagogik. Der Übergang zu einer nachhaltigeren Welt kann nur gelingen, wenn wir nicht die Hoffnung verlieren, alternative Lösungen zu finden. Die Tatsache, dass junge Menschen digitale Medien aktiv nutzen (soziale Medien, Kunst, Video), eröffnet Möglichkeiten für einen anderen Umgang mit Daten und Bildern zum Klimawandel, die Bewusstmachung seiner Auswirkungen und die Suche nach Wegen, ihm zu begegnen.

6. *Lehren aus den neuen Formen der aktiven Bürgerschaft junger Menschen*

Die Schulstreiks für den Klimaschutz zeugen vom Entstehen neuer Formen des Jugendaktivismus. Die Bewegung ist keine Jugendorganisation und keine politische Partei; sie ist weder im Rahmen der Jugendarbeit organisiert noch haben wir es mit einer Verschwörung einer kleinen Gruppe zu tun, und es handelt sich auch nicht um eine einmalige Veranstaltung. Die Schulstreiks zeigen, dass junge Menschen, wenn sie ausreichend motiviert sind, Wege finden, zu Wort zu kommen. Es könnte sinnvoll sein, wenn die an der Jugendarbeit Beteiligten ihre eigene Praxis und ihre Methoden mit Blick auf den Klimaschutz-Aktivismus junger Menschen hinterfragen und auch darüber nachdenken, welche Maßnahmen ergänzend zu den bestehenden Repräsentationsmodellen für ihre Beteiligung nötig wären, um mit den neuen Formen der aktiven Bürgerschaft junger Menschen Schritt zu halten.

7. *Der Klimawandel in der Jugendarbeit als bereichsübergreifende Herausforderung*

Der Klimawandel ist eine der großen gesellschaftlichen Fragen, die sowohl den öffentlichen als auch den privaten Sektor sowie die Zivilgesellschaft angeht. Bereichsübergreifende Jugendpolitik ist im Jugendbereich seit Langem Teil der Agenda, und sie ist auch ein wesentliches Element der EU-Jugendstrategie 2019-2027. Bereichsübergreifende Zusammenarbeit für den Klimaschutz muss auf wenigstens drei Ebenen erfolgen: auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene. In der EU bieten Klimaschutzmaßnahmen im Jugendbereich das Potenzial einer Vernetzung mit Maßnahmen in jedem anderen Bereich, der im Klimaschutz tätig ist. Auf Regierungsebene sollten jugendpolitische Maßnahmen zum Klimawandel stets im Zusammenhang mit den jeweiligen allgemeinen Aktionsplänen erfolgen. Da bereichsübergreifende Zusammenarbeit auf lokaler Ebene am erfolgreichsten erscheint, könnte es ratsam sein, Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln, bei denen junge Menschen, Jugendarbeit, andere einschlägige Sektoren (wie Schulen), Umweltorganisationen, Jugendorganisationen und interessierte private Unternehmen vernetzt werden. In der Jugendarbeit auf kommunaler Ebene haben Jugendanlaufstellen die Möglichkeit, als Vermittler zwischen jungen Menschen, ihren Aktionen und den Entscheidungsträgern zu agieren. Häufig bringen junge Menschen ihre Anliegen außerhalb der bestehenden Strukturen der repräsentativen Demokratie über soziale Medien, digitale Foren, Kunst, Musik oder kollektive Bewegungen (wie die Schulstreiks) zum Ausdruck, was eine zusätzliche Vermittlung erfordern könnte.

8. *Fragen für die Aussprache*

Vor diesem Hintergrund werden die Ministerinnen und Minister ersucht, zu einer oder mehreren der folgenden drei Fragen Stellung zu beziehen (höchstens drei Minuten).

- 1) *Wie können wir die Kapazitäten in der Jugendarbeit stärken, auf neue Herausforderungen zu reagieren, vor denen junge Menschen im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen?***
- 2) *Wie kann die Jugendarbeit junge Menschen bei ihren Klimaschutz-Aktionen und beim Aufbau einer nachhaltigen Zukunft unterstützen?***
- 3) *Der Klimawandel stellt eine bereichsübergreifende Herausforderung dar. Worin besteht das Handlungspotenzial des Jugendsektors als Partner in der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit?***